PDF DOWNLOAD

E-Book komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen

Sabine Schwaab

Lesetraining

Materialien zur Verbesserung der Lesekompetenz

5.–8. Klasse

Sekundarstufe 1

bvl Bildungsverlag Lemberger

BRIGG VERLAG Büchler

BRIGG VERLAG Büchler

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 171DL
ISBN 978-3-95660-**171**-2 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de

Sabine Schwaab

Lesetraining

Materialien zur Verbesserung der Lesekompetenz

5. –8. Klasse

Kopiervorlagen mit Lösungen

Download-Ansicht

BRIGG VERLAG

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Originalausgabe: Bildungsverlag Lemberger
A-1170 Wien, www.lemberger.at

Covergestaltung und Illustrationen
Gernot Lauboeck, da
Graphic Design, Wien
www.lauboeckdesign.at

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

www.brigg-verlag.de

Download-Ansicht

Gut lesen zu können bildet eine entscheidende Grundlage für deine erfolgreiche Schullaufbahn und für dein weiteres Leben. Wichtig dabei ist, schriftliche Informationen rasch beschaffen und erfassen, also verstehen, zu können. Dieses Buch hilft dir dabei, schneller und erfolgreicher zu lesen. Du lernst dich besser zu konzentrieren, du erfährst wie du Wichtiges rasch erfassen kannst, ja sogar, was du tun musst, um Informationen aus dem Internet optimal verwenden zu können.

Wie ein Sportler regelmäßiges Training braucht, benötigst auch du viel Übung und richtiges Training beim Lesen. In diesem Buch findest du eine Vielzahl von Aufgaben, die dir dabei helfen, deine Lesefertigkeit Schritt für Schritt zu verbessern. Wichtig ist, dass du dir auch Zeit für tägliches Lesen nimmst. Jedes Jahr erscheint eine Vielzahl interessanter und spannender Bücher. Schau dich in eurer Schulbibliothek um, erkundige dich in einer Bücherei/Buchhandlung. Was gibt es dort an fesselnder, unterhaltsamer Literatur für dich?

„Information" ist selbstverständlich nicht nur Texten zu entnehmen. Deshalb zeigt dir dieses Buch auch, wie du gezielt mit Hörinformationen und Filmen umgehen kannst.

Sinnvoll ist dabei ein planmäßiges Vorgehen. Schätze deine Lesefertigkeit mithilfe der Testaufgaben und Screenings[1] selbst ein; achte auch auf deine Konzentrationsfähigkeit.

Zwischentests („Check it") am Ende jedes großen Kapitels helfen dir, neu erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten gleich zu überprüfen – ich empfehle dir aber, davor bei den Übungen stets beide Schwierigkeits-Levels zu erledigen.

Als besonderen Bonus habe ich für dich auch Informationen für bestmögliches Bestehen von Prüfungen und Tests vorbereitet …

Viel Erfolg mit „Lesetraining" wünscht dir

Sabine Schwaab

Download-Ansicht

[1] „Screening" bedeutet, Geschriebenes schnellstmöglich nach bestimmten Elementen/Inhalten zu durchsuchen.

Download-
Ansicht

1. Konzentrationsübungen 9

2. Lesetests/Lesescreenings 15

2.1. Lesetests 15
2.1.1. Einstiegslesetest 15
2.1.2. Lesetests Level 1 17
2.1.3. Lesetests Level 2 29
2.2. Lesescreenings 47
2.3. Erweiterung der Blickspanne 53
2.3.1. Rhythmisches Lesen 53
2.3.2. Lesepyramide 54
2.3.3. Welcher Begriff passt nicht? (Antiregressionstraining) 56
2.3.4. Schlangenlinien 58
2.3.5. Die Textschlange 61
2.3.6. Wortfeldrätsel 63

3. Lesegeschwindigkeit 69

3.1. Leseregeln 69
3.2. „Verbechselte Wuchstaben“ 71
3.3. Zungenbrecher 73
3.4. Wortlautübung 75
3.5. Lesen ohne Satzzeichen 77
3.6. Erschließen von Wörtern 81
3.7. Puzzlequiz 85
3.8. Wortsilbenmemory 87
3.9. Check it 89

4. Sinnerfassendes Lesen 91

4.1. Lesedetektiv 91
4.2. „Scanning“ – Falsche Wörter im Text 99
4.3. Textverständnis – Fragen beantworten 103
4.4. Überschriften finden 107
4.5. Gliederung 109
4.6. Check it 113

5. Lückentexte 115

5.1. Lückentexte mit Lösungspool 115
5.2. Lückentexte mit Silbenlösungspool 121
5.3. Lückentexte ohne Lösungspool 123
5.4. Check it 127

Download-Ansicht

6. Alphabetisches Ordnen 129

6.1. Alphabetkärtchen 129
6.2. Lesen im Telefonbuch 137
6.3. Alphabet-Arbeitsblatt 139
6.4. Rastermethode 145
6.5. Buchstabentabelle 147
6.6. Rechtschreibung und Wörterbuch/Lexikon 151
6.7. Check it 153

7. Markieren 155

7.1. Markieren mit Lösungspool 155
7.2. Zusatzinformationen 159
7.3. Vergleichen von Texten 163
7.4. Selbstständiges Markieren 165
7.5. Check it 169

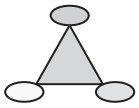
8. Die Bibliothek – ein Outdoor-Trainingsblock 171

8.1. Möglichkeiten der Informationsbeschaffung 171
8.2. Nachschlagen im Lexikon 173
8.3. CD-ROM Benützung 175
8.4. Internet ≠ „inter-nett“ 177
8.5. Zeitschriften 179

9. Fragetechniken 180

9.1. „W-Fragen“ 181
9.2. Zu Fragen einen Text schreiben 185
9.3. Zu Antworten Fragen finden 187
9.4. Offene Fragen 189
9.5. Check it 193

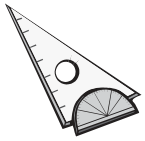
10. Strukturieren 195



10.1. Chronologisches Ordnen 195
10.2. Satzhälften zusammenfügen 199
10.3. Satzpuzzle 201
10.4. Herausschreiben von Schlüsselbegriffen 203
10.5. Strukturieren mittels vorgegebener Tabellen 205
10.6. Diagramme und Mind-Maps® 211
10.7. Tabellen entwickeln 217

Download Ansicht

11. Verschriftlichen optischer Eindrücke 223

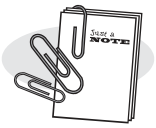


11.1. Zu Grafiken Texte entwickeln 223
11.2. Bilder beschreiben 227
11.3. Werbung 231
11.4. Comics und Karikaturen 233

12. Auditive und audiovisuelle Medien 235

12.1. Werbung 237
12.2. Nachrichten 241
12.3. (Informations-)Videos 245
12.4. Check it 249

13. Exzerpieren von Texten 251



13.1. Spickzettel 251
13.2. Definieren eigener Fragen und Antworten 255
13.3. Zusammenfassende Texte schreiben 261
13.4. Check it 265

14. Lösungen 267

15. Wortsilbenmemory 293

16. Lesetest-Tabelle 299

17. Literatur- und Bildverzeichnis 301

Download-Ansicht

Download-
Ansicht

Die Konzentrationsübungen sind für beide Schwierigkeits-Levels geeignet, du kannst jederzeit darauf zurückgreifen.

a) Tippe die Zahlen in richtiger Reihenfolge an, von 1 bis 32. Versuche dabei, möglichst schnell zu sein!

28	1	10	3	15	20	6	14	23	7	16	30	12	29	25	27
4	22	18	2	19	9	21	17	32	8	13	26	24	31	5	11

6	12	4	23	10	5	19	27	26	16	2	32	29	15	20	8
7	3	22	13	25	1	18	11	24	9	17	14	28	31	30	21

4	30		9	23		19		26		10	16	32	2	21	7
24		18		29	1		15		5		22		12		
14		3	13	25			8	31	20	17	27	11		28	6

21	11		16		4	31	26	14		2	25	6	19		10
		5		28	13		23		9			29		20	32
30	7	12	1	22	18		27	17		3	15		24		8

b1) Das rechte Bild sollte eine Spiegelung des linken Bildes sein. Allerdings haben sich **fünf Fehler** eingeschlichen. Kannst du sie finden?

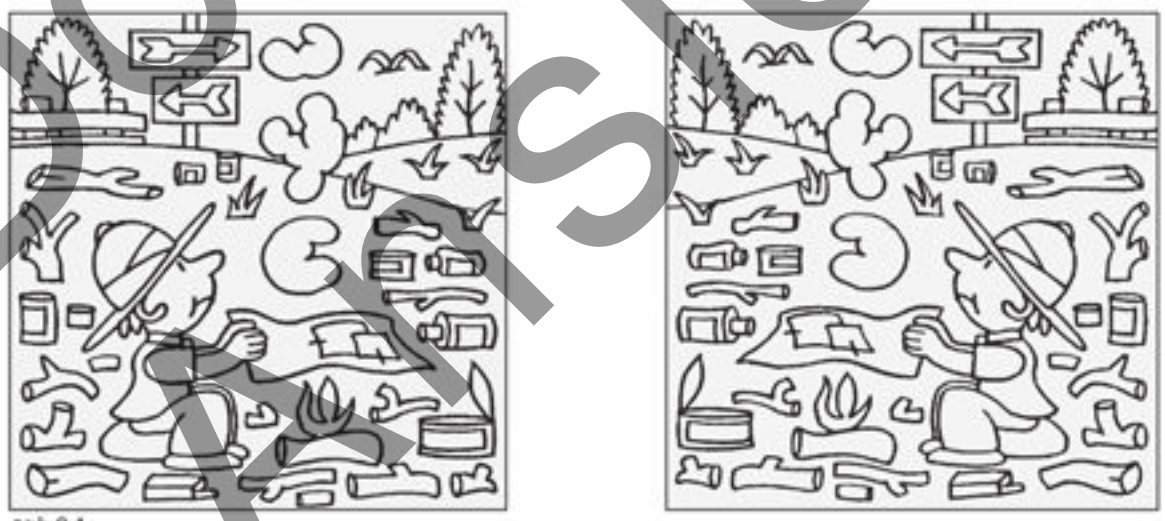


Abb.9.1.

Download-Ansicht

b2) Beim folgenden Bild unterscheidet sich das rechte vom linken durch **fünf Fehler**! Kannst du sie alle finden?

Abb. 10.1.

b3) Schlüssel-Wirrwarr – Zwei dieser Schlüssel sind vollkommen gleich. Welche sind das?

Abb. 10.2.

b4) Das rechte Bild unterscheidet sich vom linken durch 7 Fehler. Kannst du sie finden?

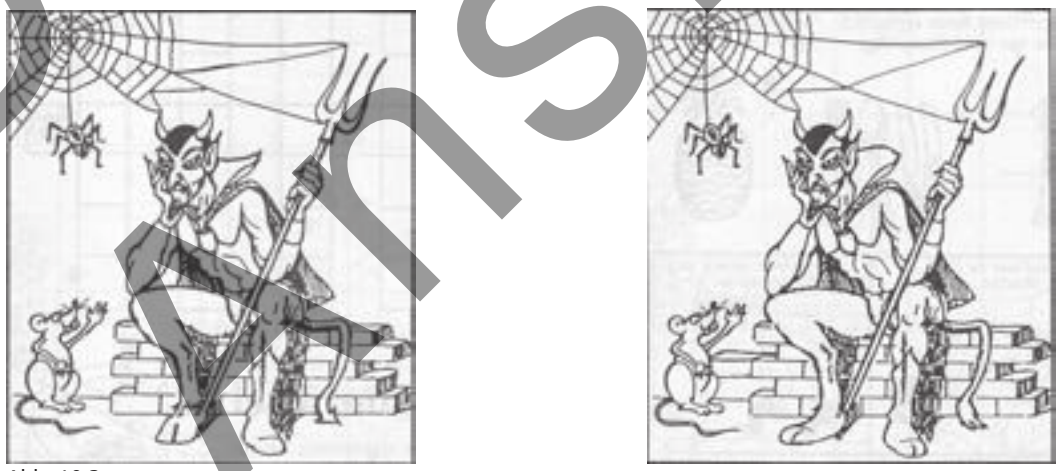


Abb. 10.3.

Download Ansicht

c) Vergleiche die beiden Zeilen miteinander und entdecke jene fünf Stellen, bei denen sie sich voneinander unterscheiden!

657165725856865487658427658139319092398415611576513732627292 0
6571657358568654816584276581393198923984156115766137326242920

295402597815986216546216542132165411826515453202321565009961 65
2954025978179862165462665421321652118265154632023215657099616 5

168423544165216543165420657465165754126854538132357453545558456 2
1684235441752165431354206574651657941268545381423574535459584562

156236465432116753163872241656546131567652167896123654267461015 1
1562364654321161531638722416965461314676521978961236512674610151

d1) Wie oft kommt die Verbindung „dln“ in der Buchstabenliste vor?

q d k r l e w n s v d l n a l e f n a t o e l n d a n g l e n d w p t n a d l m e h
a n d m e o a h g n e l d n a d l n a o r n a p g e a j g t q w p r k a d n w i g
j w o t l v ö a v j e s o r a e r k i g p a j k e t o a s ö r t w e k d r g j ö s j d k
s d g k l s o f g d l n s ü e w r t ö m s d o f g k j w e r l g s d g d l n w r o g
s l g o e j a f e p a s d l n w e w r o h d l n e e f g o w a p r g f k

d2) Wie oft kommt die Verbindung „xtv“ in der Buchstabenliste vor?

d t w r g h l ö d f h m x t v q r k h r t y x ö f h p k w e r x t ä h w e x t v w e f
r d h o k x v k z r e k s e t v x o k z r e w o f h k x t v h z r d e k h o k r t j t c
z d f h m l ö x v t h j r d o k t j h k x t v e d r h h b t l r f t j h ä r z h o h o t r
h z f g n o k t o h u j o s x c h k j t o p d r t g o e r h k o u t d f t u k t r d r x
z o d r h x t v o z p h ö r s x t v j h z r e s t z u m r z h d f h n k t r e n

Download-Ansicht

d3) Wie oft kommt die Verbindung „bdo“ in der Buchstabenliste vor?

g e w r h m t r j h p o m h r e r d b o e r h m t r e m b d o e w r h k m t h j u
e r h m o b o s g t e a h n d o h w e r h n h r t e a z h r e a n b d o e t h n e
f n h r e o d b n z a e r n j h g r a e r o m h t e r m o t r h m e r h z m h r e
m o e r h m r e o d b e e r h n k b d o a e r t h m k r e m j h t e a o k r t h m
r e a p e t r h m r o b d o a h e t h b d o h r a e r t h h e a r t h z h

e1) In folgender Buchstabenschlange kommt das Wort „FERKEL“ mehrmals vor.
Versuche es zu finden und unterstreiche es!

HDFGHÖLKMEGGHFERKELEDGHOKEFBMERTHFERKELERHKTRZJORFERLHOERZJOSE
RGJERHMFERKELHMNROEROHKPREÜEBGERKWEERFHMFERKELSERHJFGHKSDGKR
GRKMYFERKELEWRZJKODFGHMGREWÖLKDÖFHLKRTLEÖGRELKFBNFERKELSRGNK
LERHZNKDFHNTGRKDLFHMNAÖFHÖDFSERLMGRLÖELFHMLRÖWSPSETLFGJHREW
KGEKHLFDSKRZHCGFLKHFDFERKELSDFHGMFERKELSDFGMTERWSÖLKFDGFERKELC
DFHKNTFDLFHNKFERKELSDRFHJBORÖSOFHORTUZBMWSREITFERKELDFGNREWI

e2) In folgender Buchstabenschlange kommt das Wort „BODEN“ mehrmals vor.
Versuche es zu finden und unterstreiche es!

ERHNIKERHNFRETJMZREAOERTHOMOEBODENHRAZHRENIGREZRETIRDNZHRERZN
TRIBODENZHEANERHJTIEAERHJTREPAOIJWRGKPERZJBNBMGBNIREREZHNIGERTH
MNIOTERPTHNITRSRTNIOÄYDFBNRGEANEIRHZOIJAEBJGREABODENHREAMNERHP
ONMZHTERAPOEFNZHTREAPIHRTNIKOLEBODENZERADEFGHZRTNEIODFGHNTREA
PODFHMZOREPOMDFHOPZBODETHNMRTEANERTZHNTREBODENZREANEIRPUNZH
TRESRTZUNIOERARTZNBODENZREANERNZREIAERTZNBODENTZEARHNIHTRASINRE
THNTRTEAOIFGHNZRTIE

e3) In folgender Buchstabenschlange kommt das Wort „MARMOR“ mehrmals vor.
Versuche es zu finden und unterstreiche es!

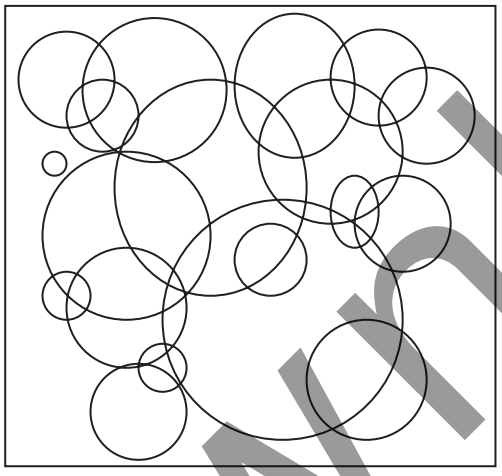
RSRGTHIMTREAMEFIHOTIZRMIOPFGHMOIPTRESPORMTGHHTINMOIASRETHNTZREAIERTZ
NBFGIORNAHMARMORADETRFHBNHZTRNSARTBOINHZTREIODFNHGTRMARMORDEFRHB
NHTREOINRDFGBNHTEMARMORHGEANEFHMANFAEFHNTREMAWHTRNRTGHNTREANJET
RHINTREAOINTRHBNHGTIRENOAMRNIAMARMORGRNAOIEHNZTTREAOINTRHINMITMAR
MORHFREANIODFGHNZRTEJNRGFHNZTREOFHNTREIOETHNZRTEIOAETRHMNPRUMPIGHN
RETZHIFGHPOIJZTREOPJGFHJPOJERTZJPOGHJZRTEPOJRZMARMORPEOFHMMARMORKPD
FHKNTREKOANKDLFHZNTZREKN

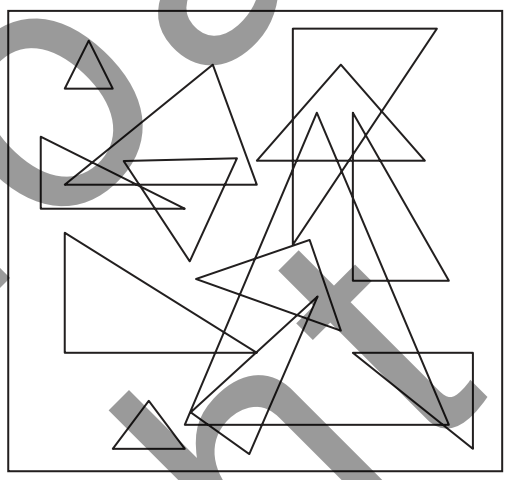
Download-Ansicht

e4) In folgender Buchstabenschlange kommt das Wort „LACHS“ mehrmals vor. Versuche es zu finden und unterstreiche es!

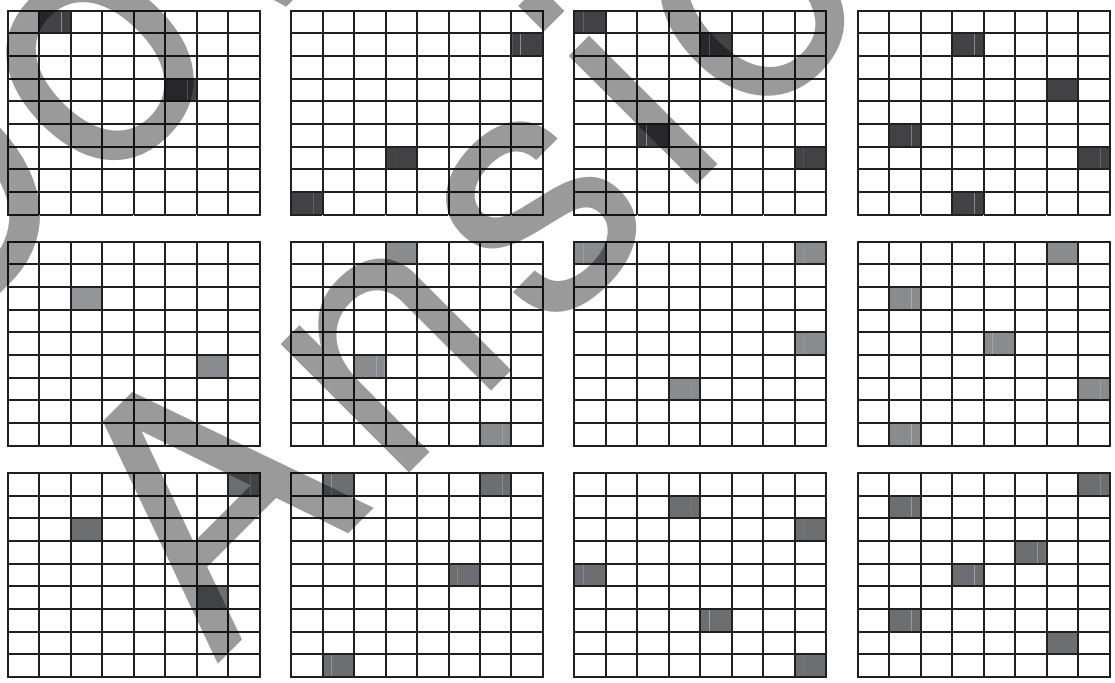
DSFHMOASRETJMNIONZTRSÖDRGHLACHSHZRTEANETHNZTRRKJLACHSZHRTEOINFHINZT
RTHNIKOTREWÖQHTENOAEFHÖAVHRTHJINLACHZTRSOKNRTGJMNZREBLAHDGJNGHRFL
ACHSFDZNHJTRSNRITJHNIKZTRNRETHLACHSDTUNITORSARTNHTRSNORITGHNINTRSNIPO
RTHJINLACHSRGJHNIHTRSNIOGFHJMTRSOINTUNGTRNGTRSRTJUNMZTRINLACHSZTUNITO
RSINERTZLACHSARTJHNZTRINOIGHKNZTRJNHTRNIRTLACHSDGHJLKZTRRTUNKZTRLSKNRG
JOJUZTKNROTJKHNZTRNSKHNRTHNJKTRLACHSZIKMNTRTGNINUHTRIONTHNIZUTRSKLRT
UOZNTZRURTUNHTRLK

f) Zähle die Kreise und Dreiecke (letztere ohne Überschneidungen)

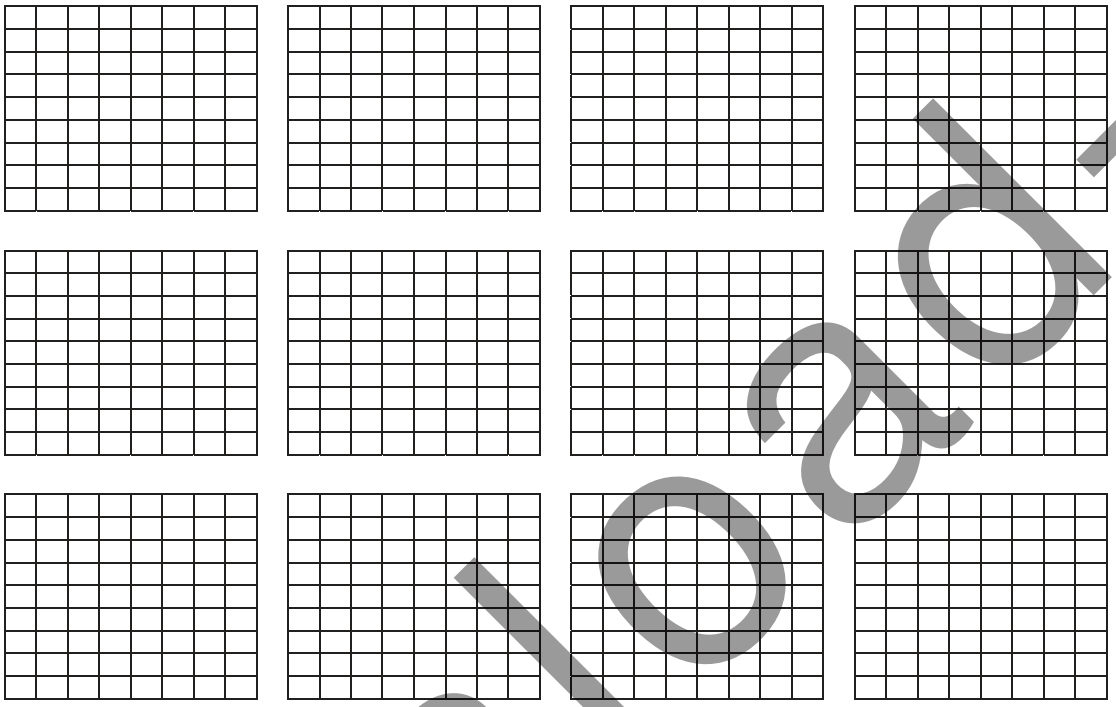




g) Du siehst hier in den Übungen jeweils vier Felder, bei denen kleine Felder ausgefüllt sind. Präge sie dir gut ein und zeichne die grauen Felder in den folgenden leeren Felderreihen auf der nächsten Seite ein!



Download Ansicht



Download-Ansicht

Zu Beginn möchtest du sicher wissen, wie gut du denn schon lesen kannst! Deshalb starten wir gleich mit einem Lesetest!

2.1 Lesetests

2.1.1 Einstiegslesetest

Nun benötigst du zum ersten Mal eine **Stoppuhr und einen Taschenrechner**. Starte mit der Zeitnehmung, wenn du mit dem Lesen des folgenden Textes beginnst. Wenn du fertig gelesen hast, trage das **Datum** und die **Anzahl der Sekunden (Achtung, 1 Minute hat 60 Sekunden, daher ist z.B. 1Min. 45 Sekunden genau 105 Sekunden!!!!)** in die Tabelle am Ende des Buches ein!
Anschließend berechne die „Wörter pro Minute" (= WpM) mit folgender Formel:

WpM = Wortzahl x 60 : Sekunden

Anleitung: tippe deine Wortzahl in den Taschenrechner, rechne x60 und dividiere diese Summe durch die Anzahl deiner vorhin berechneten Sekunden.
Danach beantworte die Fragen, die im Anschluss an den Text stehen und berechne die Leseleistung mit folgender Formel:

Leseleistung = WpM x % der Sinnerfassung : 100

Anleitung: tippe die Zahl, die du bei den Wörtern pro Minute erhalten hast, in den Taschenrechner und multipliziere sie mit der Prozentzahl der richtig beantworteten Fragen. Dann dividiere diese Zahl durch 100 und du erhältst deine Leseleistung!

Harry Potter und der Orden des Phönix – Kapitel 1

Der bislang heißeste Tag des Sommers neigte sich dem Ende zu und eine schläfrige Stille lag über den großen wuchtigen Häusern des Ligusterwegs. Autos, die normalerweise glänzten, standen staubig in den Einfahrten und Rasenflächen, die einst smaragdgrün waren, lagen verdorrt und gelbstichig da – wegen der Dürre war es verboten worden, sie mit Gartenschläuchen zu wässern. Die Bewohner des Ligusterwegs, die sich nun nicht mehr wie üblich mit Autowaschen und Rasenmähen die Zeit vertreiben konnten, hatten sich

Download-Ansicht

in die Schatten ihrer kühlen Häuser zurückgezogen und die Fenster weit aufgestoßen in der Hoffnung, eine vermeintliche Brise hereinzulocken. Der einzige Mensch, der noch draußen war, ein Teenager, lag in einem Blumenbeet vor Nummer vier flach auf dem Rücken. Es war ein schlaksiger, schwarzhaariger Junge mit Brille, der ausgezehrt und leicht ungesund wirkte wie jemand, der in kurzer Zeit recht schnell gewachsen war. Seine Jeans war dreckig und zerrissen, sein T-Shirt ausgeleiert und verblichen, und die Sohlen seiner Turnschuhe schälten sich vom Oberleder. Harry Potters Äußeres machte ihn nicht lieb Kind bei den Nachbarn, jener Sorte von Menschen, die meinten, Schmuddeligkeit gehöre gesetzlich bestraft, doch da er sich an diesem Abend hinter einem großen Hortensienbusch versteckt hatte, war er für Passanten gänzlich unsichtbar. Tatsächlich konnten ihn nur Onkel Vernon und Tante Petunia sehen, falls sie die Köpfe aus dem Wohnzimmerfenster streckten und senkrecht nach unten ins Blumenbeet schauten. Alles in allem, dachte Harry, konnte man ihm zu seiner Idee, sich hier zu verstecken, nur gratulieren. Vielleicht war es nicht sonderlich bequem, wie er da auf der heißen, harten Erde lag, doch immerhin stierte ihn niemand finster an und knirschte so laut mit den Zähnen, dass er die Nachrichten nicht hören konnte, oder warf ihm gehässige Fragen an den Kopf, wie es noch jedes Mal geschehen war, wenn er versucht hatte, sich ins Wohnzimmer zu setzen und mit Tante und Onkel fernzusehen. Als wäre Harrys Gedanke durchs offene Fenster geflattert, fing Vernon Dursley, sein Onkel, plötzlich an zu reden.

(324 Wörter)

(Rowling J.K.: Harry Potter und der Orden des Phönix, Carlsen Verlag 2005, S. 7-8)

! Nun beantworte folgende Fragen – ohne Nachlesen!

?	Wie heißen Harrys Onkel und Tante?	33,3 %
	.....	
?	Wie heißt die Straße, in der sie leben?	33,3 %
	.....	
?	Beschreibe das Aussehen von Harry Potter!	33,3 %
	.....	
	.....	

Download-Ansicht

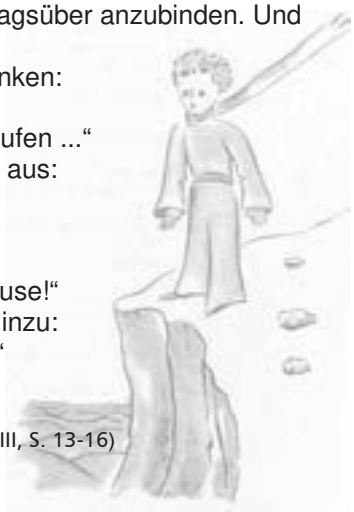
2.1.2 Lesetests Level 1

Hier findest du mehrere Lesetests des ersten Schwierigkeits-Levels. Vergiss nicht, die Zeit zu stoppen und die WpM zu berechnen! Anschließend erledige die Aufgabe, die jedem Lesetest angeschlossen ist und berechne die Leseleistung. Kannst du schon eine Steigerung feststellen?

Lesetest 1

DER KLEINE PRINZ

Ich brauchte lange Zeit, um zu verstehen, woher er kam. Der kleine Prinz, der viele Fragen an mich richtete, schien die meinen nie zu hören. Zufällig aufgefangene Worte haben mir nach und nach sein Geheimnis enthüllt. So fragte er, als er zum ersten Mal mein Flugzeug sah (ich werde mein Flugzeug nicht zeichnen, das ist eine viel zu komplizierte Sache für mich):
„Was ist das für ein Ding da?“
„Das ist kein Ding. Das fliegt. Das ist ein Flugzeug.
Und ich war stolz, ihm sagen zu können, dass ich fliege. Da rief er:
„Wie! Du bist vom Himmel gefallen?“
„Ja“, sagte ich bescheiden.
„Ah! Das ist ja lustig ...“
Und der kleine Prinz bekam einen ganz tollen Lachanfall, der mich ordentlich ärgerte. Ich lege Wert darauf, dass meine Unfälle ernst genommen werden. Er aber fuhr fort:
„Also auch du kommst vom Himmel! Von welchem Planeten bist du denn?“
Da ging mir ein Licht auf über das Geheimnis seiner Anwesenheit und ich fragte hastig:
„Du kommst also von einem anderen Planeten?“
Aber er antwortete nicht. Er schüttelte nur sanft den Kopf, indem er mein Flugzeug musterte:
„Freilich, auf dem Ding da kannst nicht allzu weit herkommen ...“
Und er versank in eine Träumerei, die lange dauerte. Dann nahm er mein Schaf aus der Tasche und vertiefte sich in den Anblick seines Schatzes.
Ihr könnt euch vorstellen, wie stark diese Andeutung über die „anderen Planeten“ mich beunruhigen musste. Ich bemühte mich also, mehr zu erfahren:
„Woher kommst du, mein kleines Kerlchen? Wo bist du denn zu Hause? Wohin willst du mein Schaf mitnehmen?“
Er antwortete nach einem nachdenklichen Schweigen:
„Die Kiste, die du mir da geschenkt hast, hat das Gute, dass sie ihm nachts als Haus dienen kann.“
„Gewiss. Und wenn du brav bist, gebe ich dir auch einen Strick, um es tagsüber anzubinden. Und einen Pflock dazu.“
Dieser Vorschlag schien den kleinen Prinzen zu kränken:
„Anbinden? Was für eine komische Idee!“
„Aber wenn du es nicht anbindest, wird es doch weglaufen ...“
Da brach mein Freund in ein neuerliches Gelächter aus:
„Aber wo soll es denn hinlaufen?“
„Irgendwohin. Geradeaus ...“
Da versetzte der kleine Prinz ernsthaft:
„Das macht nichts aus, es ist so klein bei mir zu Hause!“
Und, vielleicht ein bisschen schwermütig, fügte er hinzu:
„Geradeaus kann man nicht sehr weit geh’n ...“
(378 Wörter)



(Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz, Arche Verlag 2004, Kap. III, S. 13-16)

Download-Ansicht

Beantworte folgende Fragen ohne den Text erneut zu lesen:

? Welches Tier bekommt der kleine Prinz? 33,3 %

.....

.....

? Warum will er es nicht anbinden? 33,3 %

.....

.....

? Was antwortet der Kleine Prinz auf Fragen, die man ihm stellt? 33,3 %

.....

.....

Download-Ansicht

Lesetest 2

Öl verschmutzt spanische Küste

Nach dem Untergang des Tankers „Prestige“ vor rund zwei Wochen nimmt die Ölpest vor der spanischen Atlantikküste immer bedrohlichere Ausmaße an. Das ausgelaufene Öl treibt jetzt auch auf die französische Küste zu. Satellitenbilder zeigen, dass dieser Ölteppich etwa so groß ist wie der Bodensee. Französische Flugzeuge beobachten ständig die Entwicklung vor der spanischen Küste. Die Behörden in Portugal versetzten ebenfalls Reinigungstrupps in Alarmbereitschaft, nachdem Meteorologen[1] vorhergesagt hatten, dass Teile des Ölteppichs innerhalb von 24 Stunden die portugiesische Küste erreichen könnten. Im Inneren des Tankers lagert noch eine große Menge Öl. Umweltschützer befürchten, dass es in die Nahrungskette gelangt.

Der Tanker „Prestige“ hatte mehr als 70.000 Tonnen Schweröl geladen. Ein Produkt, das bei der Verarbeitung von Rohöl übrig bleibt. Es wird zur Befeuerung von Kraftwerken, von Industrieanlagen und vor allem als günstiger Kraftstoff zum Antrieb von Schiffen verbraucht. Beim Sinken des Tankers lief bereits viel Öl aus. An den Stränden im Norden Spaniens arbeiten Freiwillige rund um die Uhr. Sie schaufeln den verschmutzten Sand weg und versuchen, Vögel mit verklebten Federn zu reinigen.

Bei der spanischen Bevölkerung wächst die Wut auf die Regierung. Der zuständige Regierungschef habe sich nicht rechtzeitig um Hilfe gekümmert, heißt es. Inzwischen hat Spanien die anderen Länder der Europäischen Gemeinschaft gebeten, Schiffe zu schicken, die das ausgelaufene Öl abpumpen können.

Um Unglücke wie im Fall der „Prestige“ künftig verhindern zu können, will die Europäische Union nun durchgreifen. Mit einer „schwarzen Liste“ will die EU-Kommission Risikoschiffe[2] aus allen Häfen der Europäischen Union verbannen. Auf der Liste stehen 66 Frachter, Öl- und Chemietanker sowie Passagierschiffe, die wegen mangelnder Sicherheitsstandards schon öfter in EU-Häfen festgehalten wurden.

Der Transport von Schweröl in Tankern soll schon ab nächstem Jahr für die Schiffe verboten werden, die nur eine Wand zwischen Ladung und Wasser haben. Im Wasser wird das Öl nur sehr langsam physikalisch, chemisch und biologisch abgebaut. Teile der Giftstoffe oder Abbauprodukte könnten dabei in die Nahrungskette gelangen. Der Abbau des Schweröls kann Jahrzehnte dauern, schätzen Experten. Am Strand dagegen könne es innerhalb von ein bis zwei Jahren verschwunden sein.

(338 Wörter)

(Verfasser unbekannt)

[1] Wetterforscher
[2] Schiffe, die Gefahr laufen, ebenfalls Öl zu verlieren

Download-Ansicht

Nun kannst du wieder überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast! Beantworte folgende Fragen (ohne den Text erneut zu lesen!):

? Wie heißt der Tanker, der untergegangen ist? 20 %

.....

? Wie viel Öl hatte der Tanker geladen? 20 %

.....

? Was machen viele Freiwillige nach der Katastrophe? 20 %

.....

.....

.....

? Welche Schiffe stehen auf der „schwarzen Liste"? Warum? 20 %

.....

.....

.....

? Was befürchten Umweltschützer? 20 %

.....

.....

.....

Download-Ansicht

Lesetest 3

DER FUCHS UND DAS PFERD

Ein Bauer hatte einst ein treues Pferd, das alt geworden war und keine Dienste mehr verrichten konnte, da wollte ihm sein Herr nichts mehr zu fressen geben und sagte: „Brauchen kann ich dich freilich nicht mehr, doch ich mein es gut mit dir, zeigst du dich noch so stark, dass du mir einen Löwen hierher bringst, so will ich dich behalten, jetzt aber mach dich fort aus meinem Stall“, und jagte es damit ins weite Feld. Das Pferd war traurig und ging auf den Wald zu, um dort ein wenig Schutz vor dem Wetter zu suchen. Da begegnete ihm der Fuchs und sprach: „Was hängst du so den Kopf und gehst so einsam herum?“ „Ach“, antwortete das Pferd, „Mein Herr hat vergessen, was ich ihm für Dienste in so vielen Jahren geleistet habe, und weil ich nicht recht mehr ackern kann, will er mir kein Futter mehr geben, und hat mich fortgejagt.“ „Ohne alle Hoffnung?“, fragte der Fuchs. „Er hat gesagt, wenn ich noch so stark wäre, dass ich ihm einen Löwen bringen könnte, wollte er mich behalten, aber er weiß wohl, dass ich das nicht kann.“ Der Fuchs sprach: „Da will ich dir helfen, leg dich nur hin, strecke dich aus und bewege dich nicht, als wärst du tot.“ Das Pferd tat, was der Fuchs verlangte. Der Fuchs aber ging zum Löwen, der seine Höhle nicht weit davon hatte, und sprach: „Da draußen liegt ein totes Pferd, komm doch mit hinaus, da kannst du eine fette Mahlzeit halten.“ Der Löwe ging mit, und wie sie bei dem Pferd standen, sprach der Fuchs: „Hier hast du's doch nicht gemütlich, weißt du was? Ich will's mit dem Schweif an dich binden, so kannst du's in deine Höhle ziehen und in aller Ruhe verzehren.“ Dem Löwen gefiel der Rat, er stellte sich hin, und damit ihm der Fuchs das Pferd fest knüpfen könnte, hielt er ganz still. Der Fuchs aber band mit dem Schweif des Pferdes dem Löwen die Beine zusammen und drehte und schnürte alles so stark, dass es mit keiner Kraft zu zerreißen war. Als er nun sein Werk vollendet hatte, klopfte er dem Pferd auf die Schulter und sprach: „Zieh, Schimmel, zieh.“ Da sprang das Pferd mit einmal auf und zog den Löwen mit sich fort. Der Löwe fing an zu brüllen, dass die Vögel in dem ganzen Wald vor Schrecken aufflogen, aber das Pferd ließ ihn brüllen, zog und schleppte ihn über das Feld vor seines Herrn Tür. Wie der Herr das sah, besann er sich eines Bessern und sprach zu dem Pferd: „Du sollst bei mir bleiben und es gut haben“, und gab ihm zu fressen bis es starb.

(442 Wörter)

(Sabine Schwaab, nach einem Märchen der Brüder Grimm)

Download-Ansicht

Nun kannst du wieder überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast! Beantworte folgende Fragen (ohne den Text erneut zu lesen!):

? Warum wollte der Bauer sein Pferd loswerden? 20 %

.....

.....

? Welche Bedingung stellte der Bauer dem Pferd? 20 %

.....

.....

? Was tat der Fuchs, um dem Pferd zu helfen? 20 %

.....

.....

? Wie konnte das Pferd den Löwen nach Hause bringen? 20 %

.....

.....

? Wie reagierte der Bauer, als das Pferd den Löwen brachte? 20 %

.....

.....

Download-Ansicht

Lesetest 4

Der „Zahnweh-Herrgott“

Im alten Wien lebten einmal drei lustige Junker (= junge Adelige). Sie saßen oft beisammen und feierten bis tief in die Nacht hinein. Junker Diepold war es, der nie nach Hause gehen wollte und oft noch auf dem Weg aus der Schenke manchem Wiener einen Streich spielte.
Einmal saßen die jungen Leute wieder beim Becher und der Wirt hatte schon Sorge, wie er die Sperrstunde einhalten sollte.
Als die Glocke das Zeichen zum Zusperren verkündete, führte er einfach die Pferde der drei Trunkenbolde vors Wirtshaus, kassierte die Zeche und drängte sie durch die Tür auf die Straße hinaus.
So machten sie sich also auf den Heimweg, der sie am Dom vorbei führte. Dabei sahen sie im Schein einer Lampe, dass die Dornenkrone der Christusfigur mit frischen Blumen geschmückt war. Damit sie der Wind nicht wegblasen konnte, hatte man sie mit einem Tuch festgebunden. Dieses reichte vom Scheitel über die Wangen bis unter das Kinn herab, wo es verknüpft war.
Diepold bemerkte sofort, dass dies wie ein Tuch aussah, wie es einer, der Zahnschmerzen hat, um die Backen bindet. Er lachte laut und rief übermütig: „Schaut nur, jetzt hat sogar unser Herrgott schon Zahnweh. Ein Wunder ist es ja nicht, er steht ja auf einem zugigen Platz.“
Eine Weile scherzten sie noch, dann ritt jeder nach Hause.
Doch siehe, in dieser Nacht konnte Junker Diepold nicht einschlafen. Die Wangen brannten und nicht lange darauf wurde er von Zahnschmerzen befallen, die immer ärger wurden. Er rieb sich die Backen und stocherte in den Zähnen herum, spülte sich den Mund mit scharfem Schnaps aus, aber es nützte nichts.
Am Morgen holte er den Arzt, doch auch der konnte nichts machen, er fand keinen einzigen kranken Zahn. Verständnislos schüttelte er den Kopf und sagte: „Sonderbar, ihr seid heute schon der dritte in Wien, der über Zahnschmerzen klagt, ohne dass ich einen Grund entdecken kann.“
Jetzt wurde dem Junker klar, dass sie der Totenherrgott auf dem Friedhof bestraft haben musste. Auf der Stelle nahm er sich vor, die Statue um Verzeihung zu bitten. Er band sich ein warmes Tuch um den Kopf und schritt reuevoll zur Stephanskirche.
Doch als er zum Christusbild kam, was sah er da? Seine beiden Zechbrüder, ebenfalls mit Tüchern rund um die Wangen gebunden, knieten vor dem Heiland und taten Buße. Auch Diepold kniete nieder und bat weinerlich um Verzeihung. Und siehe da! Die Reumütigen[1] wurden erhört und der Zahnschmerz verschwand noch in dieser Stunde.
(403 Wörter)

(Sabine Schwaab, nach einer Sage aus Wien)

[1] Jemand, dem etwas leid tut

Download-Ansicht

Nun kannst du wieder überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast!
Kreuze die richtigen Antworten an! (ohne den Text noch einmal zu lesen!)

1) Ein Junker ist ein: 12,5 %
- a) Lausbub ☐
- b) Zahnarzt ☐
- c) junger Adeliger ☐
- d) Installateur der Firma Junkers ☐

2) Wie hieß der Junker, der oftmals am Heimweg für Streiche gut war? 12,5 %
- a) Leopold ☐
- b) Diepold ☐
- c) Rupold ☐
- d) Saufbold ☐

3) Wessen Dornenkrone war mit Blumen geschmückt? 12,5 %
- a) Marienfigur ☐
- b) Petrusfigur ☐
- c) Christusfigur ☐
- d) Johannesfigur ☐

4) Warum war die Dornenkrone mit einem Tuch festgebunden? 12,5 %
- a) Damit der Figur nicht kalt wurde ☐
- b) Weil es hübsch aussah ☐
- c) Weil es so üblich war ☐
- d) Damit die Blumen nicht wegfliegen ☐

5) Der Junker meinte im Scherz, der Herrgott hätte 12,5 %
- a) Zahnweh ☐
- b) Kopfweh ☐
- c) Halsweh ☐
- d) Fieber ☐

6) Was geschah anschließend mit dem Junker? 12,5 %
- a) Er wurde überfallen. ☐
- b) Er fiel tot um. ☐
- c) Er bekam Zahnschmerzen. ☐
- d) Er musste sich übergeben. ☐

7) Womit versuchte er sich zu heilen? 12,5 %
- a) Mit Schnaps ☐
- b) Mit Bier ☐
- c) Mit Salbeitee ☐
- d) Mit Schmerzpulver ☐

8) Wie wurden die drei Männer geheilt? 12,5 %
- a) Durch den Zahnarzt ☐
- b) Durch gegenseitiges Zahnziehen ☐
- c) Durch Schmerzmittel ☐
- d) Durch Reue bei der Statue ☐

Download-Ansicht

Lesetest 5

Slawischkenntnisse und Türkisch gefragt

Gute Jobaussichten für Migranten-Kinder

In Wien leben offiziell 312.910 Menschen mit nicht-östereichischer Staatsbürgerschaft. Das sind immerhin knappe 19 Prozent. Der größte Anteil entfällt auf Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei. Für sie ergeben sich aber Top-Berufsaussichten. Denn sie sind gefragt in Firmen, die diese Märkte bearbeiten.

Wer hätte das gedacht? Egal, ob Verkäuferin in einem eleganten Innenstadtgeschäft für Kundschaft aus Osteuropa oder Marketingleiter[1] für Gebiete in Ex-Jugoslawien, mit slawischen Sprachen und Kenntnissen der Mentalität[2] bekommt man bessere Jobs als Wiener mit Englisch oder Französisch. Denn die Donaumetropole[3] wirbt als Standort für Firmen, die von hier aus die Märkte in den neuen EU-Ländern sowie auf dem Balkan bearbeiten wollen.
„Die wichtigsten Handelspartner der Wiener Betriebe sind in Ungarn, Tschechien, in der Slowakei, in Slowenien, Polen, Rumänien und in der Türkei“, so Stadtrat Rieder.
„Investitionen und Exporte[4] in osteuropäische Staaten sichern Jobs in Wien“, erklärt Stadträtin Sonja Wehsely.
(151 Wörter)

(Martina Münzer, Kronen Zeitung, Wien- Ausgabe, 26.7.2006)

Du findest den Text hier noch einmal abgedruckt, allerdings sind ein paar Wörter ausgelassen worden, die du ergänzen sollst! Decke dabei den Text oben ab!

Slawischkenntnisse und Türkisch gefragt
Gute Jobaussichten für Migranten-Kinder

In Wien leben offiziell 312.910 Menschen mit nicht-östereichischer _____.

Das sind immerhin knappe 19 Prozent. Der größte Anteil entfällt auf _____ aus

dem ehemaligen Jugoslawien und der _____. Für sie ergeben sich aber

[1] Leiter der Werbeabteilung einer Firma
[2] Denkweise
[3] Metropole = Weltstadt, Donaumetropole: Weltstadt an der Donau
[4] „sinnvoll“ Geld ausgeben, Exporte = Waren, die ins Ausland geliefert werden

Download-Ansicht

Top-Berufsaussichten. Denn sie sind gefragt in _____, die diese Märkte bearbeiten. Wer hätte das gedacht? Egal, ob _____ in einem eleganten Innenstadtgeschäft für Kundschaft aus Osteuropa oder Marketingleiter für _____ in Ex-Jugoslawien, mit _____ Sprachen und Kenntnissen der Mentalität bekommt man bessere Jobs als Wiener mit _____ oder Französisch. Denn die Donaumetropole wirbt als Standort für Firmen, die von hier aus die Märkte in den neuen _____ sowie auf dem Balkan bearbeiten wollen. „Die wichtigsten Handelspartner der Wiener Betriebe sind in Ungarn, Tschechien, in der Slowakei, in Slowenien, Polen, Rumänien und in der Türkei", so Stadtrat Rieder. „Investitionen und Exporte in osteuropäische _____ sichern Jobs in Wien", erklärt Stadträtin Sonja Wehsely.

Jede Lücke zählt 10 %!

Download-Ansicht

Lesetest 6

Der Mensch stammt vom Erdferkel ab!

Na, das erklärt manches: Bisher haben wir geglaubt, der Mensch stammt vom Affen ab. Eigentlich schlimm genug. Doch jetzt sind Wissenschaftler auf die ganze schmutzige Wahrheit gestoßen. Unser Urahn[1] ist das Erdferkel! Die Größe der Ohren lässt zwar ein Verwandtschaftsverhältnis zu einem bekannten britischen Prinzen[2] möglich erscheinen, doch das Erdferkel ist unser aller Urahn ...

Verwandte kann man sich nicht aussuchen, aber muss es denn wirklich das Erdferkel sein? Ein Erdferkel! Dann doch lieber der Affe. Der sitzt zwar auf dem Ast und pisst einfach runter, aber immerhin schaut er in Grundzügen menschlich aus. Und dass er sich auf offener Wiese paart, hat ja schon wieder was. Aber ausgerechnet das Erdferkel! Erwachsene heißen dann Schlammsau oder wie? Die Wissenschaft ist wirklich unerbittlich.

Das sagt die Wissenschaft

Dieses Ergebnis ist tatsächlich genetisch überprüft. Forscher der südafrikanischen Universität Stellenbosch haben die DNA (Erbsubstanz) von drei Säugetieren mit der des Menschen verglichen: afrikanischer und indischer Elefant sowie Erdferkel. Alle drei gehören wie der Mensch zu den so genannten „Plazenta[3] tragenden Säugetieren“. Das Ergebnis: Teile des Erbgutes stimmen überein! Die DNA des Menschen war dabei der des Erdferkels am nächsten. Aufgrund früherer Forschungen konnten die Wissenschaftler belegen, dass sich das Erdferkel genetisch am wenigsten von allen anderen Plazenta tragenden Tieren unterscheidet, das Erdferkel ist also ihr ältester lebender Vorfahre – und damit – wir haben es geahnt – unser Urahn!
(249 Wörter)

(Verfasser unbekannt)

[1] Vorfahre aus Ur-Zeiten
[2] Anspielung auf die abstehenden Ohren des britischen Prinzen Charles
[3] Plazenta = Mutterkuchen, Gewebe in der Gebärmutter; hier gemeint Säugetiere, die ihre ungeborenen Babys durch einen Mutterkuchen ernähren

Download-Ansicht

Versuche, alle Lücken ohne den Text nochmals zu lesen, auszufüllen!
Jede Lücke zählt 10 %!!

Der Mensch stammt vom Erdferkel ab!

Na, das erklärt manches: Bisher haben wir geglaubt, der Mensch stammt vom _____ ab. Eigentlich schlimm genug. Doch jetzt sind Wissenschaftler auf die ganze schmutzige Wahrheit gestoßen. Unser Urahn ist das Erdferkel! Die Größe der _____ lässt zwar ein Verwandtschaftsverhältnis zu einem bekannten britischen _____ möglich erscheinen, doch das Erdferkel ist unser aller Urahn ...

Verwandte kann man sich nicht aussuchen, aber muss es denn wirklich das Erdferkel sein? Ein Erdferkel! Dann doch lieber der Affe. Der sitzt zwar auf dem Ast und pisst einfach runter, aber immerhin schaut er in Grundzügen _____ aus. Und dass er sich auf offener Wiese paart, hat ja schon wieder was. Aber ausgerechnet das Erdferkel! _____ heißen dann etwa Schlammsau oder wie? Die _____ ist wirklich unerbittlich.

Dieses Ergebnis ist tatsächlich genetisch überprüft. _____ der südafrikanischen Universität Stellenbosch haben die DNA (Erbsubstanz) von drei _____ mit der des Menschen verglichen: afrikanischer und indischer _____ sowie Erdferkel. Alle drei gehören wie der Mensch zu den so genannten „Plazenta tragenden Säugetieren". Das Ergebnis: Teile des Erbgutes stimmen überein! Die DNA des Menschen war dabei der des Erdferkels am nächsten. Aufgrund früherer _____ konnten die Wissenschaftler belegen, dass sich das Erdferkel genetisch am wenigsten von allen anderen Plazenta tragenden Tieren unterscheidet, das Erdferkel ist also ihr ältester lebender Vorfahre – und damit – wir haben es geahnt – unser Urahn!

Download-Ansicht

2.1.3 Lesetests Level 2

Lesetest 1

Jorinde und Joringel

Es war einmal mitten in einem großen, dicken Wald, da stand ein Schloss. In diesem wohnte eine alte Frau ganz allein, sie war eine Zauberin. Am Tage machte sie sich zur Katze oder zur Nachteule, des Abends aber wechselte sie wieder in Menschengestalt. Sie konnte das

Wild und die Vögel herbeilocken, und dann schlachtete sie, kochte und briet es. Wenn jemand auf hundert Schritte dem Schloss nahe kam, so musste er stillstehen und konnte sich nicht von der Stelle bewegen, bis sie ihn lossprach; wenn aber eine keusche Jungfrau in diesen Kreis kam, so verwandelte sie dieselbe in einen Vogel und sperrte sie dann in einen Korb ein und trug den Korb in eine Kammer des Schlosses. Sie hatte wohl siebentausend solcher Körbe mit so raren[1] Vögeln im Schlosse. Nun war einmal eine Jungfrau, die hieß Jorinde; sie war schöner als alle andere Mädchen. Jorinde und ein gar schöner Jüngling namens Joringel hatten sich einander versprochen. Sie waren in den Brauttagen, und sie hatten ihr größtes Vergnügen eins am andern. Damit sie nun einmal vertraut zusammen reden könnten, gingen sie in den Wald spazieren. „Hüte dich", sagte Joringel, „dass du nicht so nahe ans Schloss kommst." Es war ein schöner Abend, die Sonne schien zwischen den Stämmen der Bäume hell ins dunkle Grün des Waldes, und die Turteltaube sang kläglich auf den alten Maibuchen[2]. Jorinde und Joringel aber hatten sich im Wald verlaufen. Jorinde weinte zuweilen, setzte sich hin im Sonnenschein und klagte. Joringel klagte auch. Sie waren so bestürzt, als wenn sie hätten sterben sollen; sie sahen sich um, waren irre und wussten nicht, wohin sie nach Hause gehen sollten. Noch halb stand die Sonne über dem Berg, und halb war sie untergegangen.

Joringel sah durchs Gebüsch und sah die alte Mauer des Schlosses nah bei sich; er erschrak und wurde todbang. Jorinde sang: „Mein Vöglein mit dem Ringlein rot singt Leide,

[1] seltenen

[2] Buche = Laubbaum

Download-Ansicht

Leide, Leide: es singt dem Täubelein seinen Tod, singt Leide, Lei – zicküth, zicküth, zicküth.“ Joringel sah nach Jorinde. Jorinde war in eine Nachtigall verwandelt, die sang: „Zicküth, zicküth“. Eine Nachteule mit glühenden Augen flog dreimal um sie herum und schrie dreimal: „schu, hu, hu, hu“. Joringel konnte sich nicht regen – er stand da wie ein Stein, konnte nicht weinen, nicht reden, nicht Hand noch Fuß bewegen. Nun war die Sonne untergegangen; die Eule flog in einen Strauch, und gleich darauf kam eine alte krumme Frau aus diesem hervor, gelb und mager: große rote Augen, krumme Nase, die mit der Spitze ans Kinn reichte. Sie murmelte, fing die Nachtigall und trug sie auf der Hand fort. Joringel konnte nichts sagen, nicht von der Stelle kommen; die Nachtigall war fort. Endlich kam das Weib wieder und sagte mit dumpfer Stimme: „Grüß dich, Zachiel, wenn's Möndel ins Körbel scheint, bind lose Zachiel, zu guter Stund.“ Da wurde Joringel los. Er fiel vor dem Weib auf die Knie und bat, sie möchte ihm seine Jorinde wiedergeben, aber sie sagte, er sollte sie nie wiederhaben, und ging fort. Er rief, er weinte, er jammerte, aber alles umsonst. „Uu, was soll mir geschehen?“ Joringel ging fort und kam endlich in ein fremdes Dorf; da hütete er die Schafe lange Zeit. Oft ging er rund um das Schloss herum, aber nicht zu nahe dabei. Endlich träumte er einmal des Nachts, er fände eine blutrote Blume, in deren Mitte eine schöne große Perle war. Die Blume brach er ab, ging damit zum Schlosse: Alles, was er mit der Blume berührte, ward von der Zauberei frei; auch träumte er, er hätte seine Jorinde dadurch wiederbekommen. Des Morgens, als er erwachte, fing er an, durch Berg und Tal zu suchen, ob er eine solche Blume fände; er suchte bis an den neunten Tag, da fand er die blutrote Blume früh am Morgen. In der Mitte war ein großer Tautropfen, so groß wie die schönste Perle. Diese Blume trug er Tag und Nacht bis zum Schloss. Wie er auf hundert Schritt nahe bis zum Schloss kam, da ward er nicht fest, sondern ging fort bis ans Tor. Joringel freute sich sehr, berührte die Pforte mit der Blume, und sie sprang auf. Er ging hinein, durch den Hof, horchte, wo er die vielen Vögel vernähme; endlich hörte er's. Er ging und fand den Saal, darinwar die Zauberin und fütterte die Vögel in den siebentausend Körben. Wie sie den Joringel sah, ward sie bös, sehr bös, schalt[1], spie[2] Gift und Galle gegen ihn aus, aber sie konnte auf zwei Schritte nicht an ihn kommen. Er kehrte sich nicht an sie und ging, besah die Körbe mit den Vögeln; da waren aber viele hundert Nachtigallen, wie sollte er nun seine Jorinde wieder finden? Indem er so zusah, merkte er, dass die Alte heimlich ein Körbchen mit einem Vogel wegnahm und damit nach der Türe ging. Flugs sprang er hinzu, berührte das Körbchen mit der Blume und auch das alte Weib – nun konnte sie nichts mehr zaubern, und Jorinde stand da, hatte ihn um den Hals gefasst, so schön, wie sie ehemals war. Da machte er auch alle die andern Vögel wieder zu Jungfrauen, und da ging er mit seiner Jorinde nach Hause, und sie lebten lange vergnügt zusammen.
(832 Wörter)

(Sabine Schwaab, nach einem Märchen der Brüder Grimm)

[1] Präteritum von schelten (schimpfen)
[2] Präteritum von speien

Download Ansicht

Nun kannst du überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast! Beantworte folgende Fragen (ohne den Text erneut zu lesen!):

? Wie viele Personen kommen in dieser Geschichte vor und wie heißen sie? 33,3 %

.....

.....

? In welches Tier wurde das Mädchen verwandelt? 33,3 %

.....

.....

? Wodurch konnte das Mädchen wieder erlöst werden? 33,3 %

.....

.....

Download-Ansicht

Lesetest 2

Der Watzmann

Vor vielen, vielen Jahren regierte König Watzmann über Bayern und Salzburg. Er war bei seinen Untertanen sehr gefürchtet, da er sehr grausam über sie herrschte. Den größten Spaß hatte er, wenn er durch seine Länder ritt und den Bauern Angst und Schrecken einjagte. Seine Burg stand in Berchtesgaden in der Nähe des Königsees. Die Leute, die in der Umgebung der Burg wohnten, hatten besonders unter dem üblen König Watzmann zu leiden.

Eines Tages ließ er aus lauter Übermut statt der Ochsen einige Bauern vor den Pflug spannen. Die scharfen Hunde des Königs trieben die Leute zur Arbeit an. Die Bauern bissen die Zähne zusammen und machten gute Miene zum bösen Spiel, um nicht noch mehr gequält zu werden.

Einer der Bauern, die den Pflug zogen, war der alte Hias. Als er vor Müdigkeit mit dem Fuß im Erdboden hängen blieb, wühlte er die lockere Erde auf. Aus der kleinen Grube, die dabei entstanden war, kroch plötzlich ein winziges Männlein hervor, blickte sich vorsichtig um und sprang dann dem Alten am Rock hoch. Der erschrak darüber so sehr, dass er aufschreien wollte. Da legte der kleine Kerl schnell den Zeigefinger an den Mund und sagte leise: „Pst, sei still! Ich erkläre dir alles später!“ Im nächsten Augenblick sprang er ihm in den Hosensack und blieb dort für den Rest des Tages.

Als der alte Bauer am Abend von der schweren Arbeit todmüde nach Hause kam, holte er vorsichtig das Männlein aus dem Sack und stellte es auf den Tisch. Der Zwerg machte ein ernstes Gesicht und sprach mit dünner, piepsender Stimme:

„Ich bin Heinzel, der König der Erdmännlein. Lange genug haben wir zugesehen, wie herzlos König Watzmann euch arme Bauern quält. Wir haben beschlossen, euch für immer von ihm zu befreien. Rufe alle Leute zusammen, damit ich ihnen sagen kann, was sie tun sollen.“

Als alle versammelt waren, fragte sie der Heinzel: „Wollt ihr wieder freie Bauern werden?“

„Ja!“, riefen sie wie aus einem Mund.

„Dann füllt morgen Früh eure Taschen mit Steinen!“, sprach das Heinzelmännchen. „Sobald sich König Watzmann blicken lässt und wieder seine Hunde auf euch hetzt, werft die Steine nach ihnen. Ihr braucht euch nicht mehr vor den König zu fürchten. Von nun an steht ihr unter meinem Schutz!“

Die Bauern standen noch lange mit einem ungläubigen Gesicht herum. „Diese kleinen Steine sollen uns gegen die wilden Hunde helfen?“, fragten sie sich. „Das wird uns nicht viel nützen!“ Dann aber beschlossen sie doch, so zu handeln, wie ihnen aufgetragen worden war.

Am nächsten Morgen kam König Watzmann wieder mit seinen Hunden angeritten. Diesmal war er besonders schlechter Laune und wollte die Bauern noch mehr quälen als

Download-Ansicht

sonst. Am Rande des Feldes hielt er sein Pferd an und rief den kläffenden Hunden zu: „Hussa! Hussa! Los! Jagt die verdammten Bauersleute!“
Im selben Augenblick jagte die Meute schon querfeldein auf die Bauern zu. Die aber griffen in ihre Hosensäcke, holten die Steine hervor und warfen sie in hohem Bogen gegen die heranjagenden Hunde.

Die Steine wurden jedoch während des Fluges durch die Luft zu großen Felsbrocken, und auf jedem hockte ein Erdmännlein, das laut und höhnisch lachte. Da stutzten die Hunde, sie zogen die Schwänze ein und liefen, so schnell sie nur konnten, zu ihrem Herrn zurück. Doch der steinerne Hagel prasselte auch hier auf sie nieder und erschlug sie und König Watzmann. Darauf fingen auch noch alle anderen Steine, die bisher ruhig auf dem Boden gelegen hatten, zu hüpfen an. Sie bedeckten den König immer mehr und mehr und türmten sich über ihm zu einem riesigen kegelförmigen Berg empor.
Den mächtigen neuen Berg nannte man später den „Watzmann“. Und wenn in seinen Felsen der Sturm heult, sagen die Leute: „Es jaulen die Hunde des Königs!“
Von den Erdmännlein hat man aber nichts mehr gesehen und gehört.
(628 Wörter)

(nach einer Sage aus Bayern, aus: Wolfgang Pramper, Lese-Lern-Maschine 2, Cornelsen Verlag, Berlin 2000, S. 8-9)

! Nachdem du die WpM in die Tabelle eingetragen hast, beantworte folgende Fragen – ohne noch einmal nachzulesen!

? Wo stand die Burg von König Watzmann: 12,5 %

.....

? Welche Tiere zogen zu dieser Zeit üblicherweise den Pflug? 12,5 %

.....

? Wie hieß einer der Bauern, die den Pflug ziehen mussten? 12,5 %

.....

? Wo verbrachte das kleine Erdmännlein den Rest des Tages, nachdem es mit dem Bauern gesprochen hatte? 12,5 %

.....

Download-Ansicht

? Wie hieß der König der Erdmännlein? 12,5 %

.....

? Womit sollten die Bauern ihre Taschen füllen? 12,5 %

.....

? Gegen welche Tiere sollten sich die Bauern verteidigen? 12,5 %

.....

? Wovon wurde König Watzmann erschlagen? 12,5 %

.....

Download-Ansicht

Lesetest 3

Der Hahn auf dem Stephansdom

Es war einmal ein kluger Mann, der diente dem Kaiser Maximilian I. am Hofe zu Wien, der junge Ritter Kaspar von Schlezer. Er stand dem Herrscher mit Rat und Tat zur Seite. Mit seiner hübschen Gemahlin wohnte er zufrieden in einem kleinen Schloss, als er eines Tages die Aufforderung bekam, dem Sultan von Konstantinopel eine wichtige und geheime Botschaft zu überbringen. Seine Frau war wegen der gefahrvollen Reise in die Türkei voll Sorge, doch der Ritter sagte beim Abschied zu ihr: „Dieses Kreuz, das ich auf meiner Brust trage, wird mein Schutz in Not und Gefahr sein. Wird es dir von einem Boten überbracht, so vertraue auf ihn und glaube alles, was er dir mitteilt!“

Herr von Schlezer machte sich mit drei Begleitern auf die Reise und gelangte glücklich in den Palast des Sultans. Dem Herrscher der Türkei überreichte er die geheime Botschaft seines Kaisers.
Bei der Heimreise jedoch wurde das Schiff des Ritters auf hoher See von Räubern überfallen, die seine Begleiter erschlugen, ihn fesselten und auf dem Land an einen reichen Gutsbesitzer verkauften. Als Sklave musste er von nun an schwere Arbeit verrichten. Er aber verzagte nicht. Das Silberkreuz, das er stets unter seinem Hemd verborgen hielt, gab ihm Hoffnung, dass er irgendwann wieder in Freiheit leben werde.

So verging Jahr um Jahr. Seine Gattin trauerte zu Hause fünf Jahre lang um ihn. Doch eines Tages verlobte sie sich mit dem Freund ihres Mannes und bereitete die Hochzeit vor. Zu dieser Zeit hatte in der Fremde Herr von Schlezer einen seltsamen Traum. Er befand sich plötzlich im Stephansdom zu Wien und erblickte vor dem Altar seine Frau mit einem fremden Mann. Der Priester war dabei, die beiden zu trauen. Da rief eine Stimme: „Herr von Schlezer, morgen wird deine Frau eine neue Ehe eingehen. Noch ist es Zeit, dies zu verhindern!“ Schweißgebadet wachte er auf. Ihm war klar, dass er unmöglich bis zum nächsten Tag nach Wien gelangen könne. Rasend vor Schmerz schrie er: „Ich muss morgen in Wien sein. Ich gebe gern dem Teufel meine Seele, wenn er mich dahin bringt und ich meine Frau in die Arme schließen kann.“

Kaum hatte er die letzten Worte gesprochen, da stand auch schon der Leibhaftige[1] vor ihm. Er bot an, ihn rechtzeitig nach Wien zu bringen, wenn er sich ihm mit Haut und Haar verschreibe[2].
Da erschrak der Ritter und brachte kein Wort heraus. Der Teufel aber zauberte einen Gockel zur Stelle und sagte: „Dieser Hahn wird uns in kurzer Zeit in deine Heimat bringen.“ Beim Wort „Heimat“ überwältige den Ritter die Sehnsucht, er willigte ein, jedoch nur unter der Bedingung, dass er während des Fluges nicht erwache. Andernfalls solle der Teufel seine Seele nicht bekommen. Hierauf hockten Schlezer und der Teufel sich auf den Rücken des Federviehs, und der Edelmann griff heimlich nach seinem Kreuz, gab seine Seele in Gottes Hand und schlief ein.
Unterdessen sauste der Teufelshahn mit seiner schweren Last nach dem Westen. Und als der Morgen graute, waren sie schon über Wien. Im Morgengrauen ragte der Turm des Stephansdomes aus dem Häusermeer empor. Knapp vor dem Ziel überfiel den Hahn eine jähe Schwäche, seine Flügel schienen zu erlahmen. In höchster Not stieß er ein lautes

[1] Andere Bezeichnung für den Teufel
[2] Dem Teufel seine Seele geben

Download-Ansicht

„Kikeriki“ aus. Davon erwachte der Ritter und der Höllenfürst wurde darob so wütend, dass er Hahn und Ritter mit einem grässlichen Fluch in die Donau schleuderte. Zwei Fischer, die alles beobachtet hatten, zogen den erschöpften Ritter aus dem Wasser. Sogleich eilte er nach Hause und konnte die Trauung noch verhindern.
Zum Dank an den Hahn, der ihn gerettet hatte, ließ der Ritter ein Abbild des Federviehs, eine eiserne Figur, anfertigen und auf dem Dachfirst der Stephanskirche anbringen.
(607 Wörter)

(Sabine Schwaab, nach einer Sage aus Wien)

Nun kannst du wieder überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast!
Fülle diesen Lückentext aus, ohne den Text erneut zu lesen!
Jede Lücke zählt 10 %!

Eines Tages erging an den jungen Ritter Kaspar von Schlezer die Aufforderung, dem Sultan von Konstantinopel _____ zu überbringen. Da seine Gemahlin in großer Sorge war, nahm er zum Schutz ein _____ mit. Der Auftrag wurde ausgeführt, auf der Heimreise jedoch wurde sein Schiff von _____ überfallen und der junge Ritter wurde zum _____. Doch der Glaube an die Wirkung seines Kreuzes ließ ihn nicht verzweifeln.

Fünf Jahre lang trauerte seine Frau daheim um ihn, dann wollte sie einen Freund ihres verschollenen Mannes _____. Dieser jedoch hatte in der Ferne einen Traum, in dem er die bevorstehende Trauung seiner Frau sah. Um rechtzeitig nach Wien gelangen zu können, verschrieb er seine Seele dem

Download-Ansicht

_____, welcher ihn mit der Hilfe eines Hahnes sofort nach Hause bringen wollte. Herr von Schlezer willigte ein und der Hahn flog schnell mit beiden nach Wien. Kurz vor Wien – der _____ war schon zu sehen – wurde der Hahn müde und begann zu _____. Der Teufel wurde darüber wütend und schleuderte den Ritter und den Hahn in die _____. Fischer zogen den Ritter aus dem Wasser, der nach Hause eilte und die Hochzeit verhindern konnte. Zum Dank an den Hahn ließ er auf dem Dach der Stephanskirche ein Abbild des _____ anbringen.

Download-Ansicht

Lesetest 4

Das Schulwesen im Mittelalter

In den Dörfern standen im späten Mittelalter nur Schulen mit einem Bildungsprogramm, bei der die Bibel den Leitfaden bot, zur Verfügung. In den Städten des 15. Jhs. gab es dagegen drei verschiedene Schulformen. Da waren zuerst einmal die „geistlichen“ Schulen wie z. B. die Domschule und die „innere“ Klosterschule, in denen der Priester- und der Klosternachwuchs ausgebildet wurden. Nur in der „äußeren“ Klosterschule wurden für drei oder vier Jahre Jungen aufgenommen, die keinen geistlichen Beruf ergreifen wollten. Der Kernunterricht bestand aus den sieben freien Künsten (Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Musik, Geometrie, Arithmetik und Astronomie) und der Glaubenslehre.

Als Alternative zu diesen Schulen bot sich die Lateinschule an, die ausschließlich für Jungen zugänglich war. Hier durfte nur in Latein gelesen, geschrieben und gesprochen werden. Selbst im Privatbereich waren die Schüler unter Strafandrohung verpflichtet, ihre Gespräche lateinisch zu führen. Die Lateinschulen unterstanden dem städtischen Rat, der für die Schule und das Lehrpersonal zu sorgen hatte. Die Lehrer waren niedere Geistliche oder Laien, deren Kenntnisse größtenteils nicht überprüft wurden.
Die Schreib- und Rechenschulen stellten die dritte Schulform dar. Besonders die Kaufleute schickten ihre Kinder mit Vorliebe auf diese Schulen, denn neben dem Schreiben und Lesen wurden die Schüler auch in Mathematik unterrichtet. In einigen Städten durften auch Mädchen drei oder vier Jahre lang diese Schulform besuchen.

Eingeschult wurden die Kinder im Alter von sechs Jahren. Die erste Zeit über wurden sie von ihren Eltern zur Eingewöhnung mit Backwerk wie Brezeln, Feigen, Rosinen und Mandeln in die Schule geschickt. Die Unterrichtsfächer waren – je nach Schulform – Latein, Kirchengesang, Lesen, Schreiben, Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Geometrie und Arithmetik oder einfach nur Lesen und Schreiben mit viel Kirchengesang.

Der Unterricht dauerte je nach den Lichtverhältnissen bis zu 12 Stunden. Im Sommer begann er um fünf Uhr morgens und endete um fünf Uhr abends. Neben dem Lehrer gab es eine unterschiedliche Anzahl von Helfern. Die Kinder selbst waren in mehrere Gruppen eingeteilt. Ein Wechsel von einer Gruppe in eine andere konnte alle Vierteljahre je nach Lernerfolg stattfinden. Schüler wie Lehrer hatten nicht nur regelmäßig in der Schule zu erscheinen, sondern mussten auch an allen Gottesdiensten und Leichenbegängnissen teilnehmen.

Der Sadismus der Lehrer – auch der Lehrer in den Klöstern – war manchmal groß. So schlugen sie die Kinder nicht nur mit ihren Ruten, sondern ließen betroffene Schüler oft auf Erbsen knien. Die Menschen waren der Überzeugung, den Kindern Schläge zu verabreichen, sei eine gute Erziehungsmethode.
„Weil es nötig ist, dieses dem Bösen und nicht dem Guten zuneigende Alter in Schach zu halten, nimm oft die Gelegenheit wahr, die kleinen Kinder zu strafen, aber nicht zu heftig. Häufiges, aber nicht allzu hartes Schlagen tut ihnen gut ... Verdoppele die Bestrafung, wenn sie ihr Vergehen leugnen oder entschuldigen oder wenn sie sich der Strafe nicht beugen ... Und damit sollte man

Download-Ansicht

fortfahren nicht nur, solange sie drei, vier oder fünf Jahre alt sind, sondern solange sie es nötig haben, bis hin zum Alter von fünfundzwanzig Jahren.“
(491 Wörter)

(Maike Vogt-Luerssen: Der Alltag im Mittelalter, B ooks on Demand GmbH; Norderstedt April 2006 Kap. IX/1)

Nun kannst du wieder überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast! Beantworte folgende Fragen (ohne den Text erneut zu lesen!):

? Welche drei Schulformen gab es in mittelalterlichen Städten? 20 %

.....

.....

.....

? Welche Schule durften auch Mädchen besuchen? 20 %

.....

.....

? Wie lange dauerte der Unterricht? 20 %

.....

? Nenne mindestens fünf Unterrichtsgegenstände! 20 %

.....

.....

? Woran mussten Schüler außer am Unterricht noch teilnehmen? 20 %

.....

.....

Download-Ansicht

Lesetest 5

Dädalus und Ikarus

Der berühmte Handwerker Dädalus musste aus seiner Vaterstadt Athen fliehen. Er hatte seinen Lehrling Talos aus Neid getötet, denn Talos war schon als Knabe seinem Meister an Geschicklichkeit und Einfallsreichtum überlegen. Er hatte die Töpferscheibe und die Säge erfunden, deshalb war er in ganz Athen berühmt. Das konnte Dädalus nicht ertragen. Er führte den Jungen auf das Dach des Tempels der Göttin Pallas Athene und stürzte ihn in die Tiefe.
Dädalus wurde wegen dieses Mordes verfolgt, aber es gelang ihm, auf die Insel Kreta zu fliehen. Einige Jahre lebte er dort mit seinem Sohn Ikarus. Er arbeitete am Hof des Königs Minos und errang großes Ansehen.
Eines Tages fiel er beim König in Ungnade und wurde mit seinem Sohn ins Gefängnis geworfen. Die Königstochter aber verhalf beiden zur Freiheit. Allerdings wurden alle Schiffe bewacht und es war schwer, von der Insel zu fliehen. Da kam Dädalus auf den Gedanken, für sich und Ikarus Flügel aus Federn herzustellen. Die großen Federn befestigte er mit Fäden, die kleineren wurden mit Wachs zusammengehalten. Zuerst legte er sich die Flügel an, dann band er das zweite Paar Ikarus an die Schultern.
Bevor sie sich in die Lüfte erhoben, warnte Dädalus seinen Sohn eindringlich, er solle nicht zu hoch fliegen, sonst würde das Wachs der Flügel in der Sonne schmelzen.
Er dürfte aber auch nicht zu tief fliegen, da dann die Wellen die Flügel durchnässten.
Aber Ikarus missachtete das Gebot des Vaters, er erhob sich im Vertrauen auf die Flügel zur Sonne, die Flügel lösten sich auf, und er stürzte ins Meer. Als Dädalus sich umblickte, sah er seinen Sohn nicht mehr. Nach langem Suchen sah er die Federn auf dem Wasser schwimmen. Schließlich fand er den Leichnam.
Er begrub seinen Sohn auf der Insel, die seitdem den Namen Ikaria trägt.
(296 Wörter)

(nach einer griechischen Sage, aus: Wolfgang Pramper, Lese-Lern-Maschine 2, Cornelsen Verlag, Berlin 2000, S. 23)

Download-Ansicht

Nun kannst du wieder überprüfen, ob du aufmerksam gelesen hast! Beantworte folgende Fragen (ohne den Text erneut zu lesen!): Jede Frage zählt 10 %!

? In welcher Stadt beginnt die Sage?

.....

? Wie heißen die beiden Hauptpersonen der Sage?

.....

? Wer war von wem ermordet worden?

.....

? Was war der Grund für den Mord?

.....

? Wohin floh der Mörder?

.....

? Für wen arbeitete der Mörder nun?

.....

? Wer verhalf dem Mörder zur Flucht aus dem Gefängnis?

.....

? Was stellte der Vater für sich und seinen Sohn her?

.....

? Wem kam der Sohn beim Flug zu nahe?

.....

? Wo wurde die Leiche des Sohnes gefunden?

.....

Download-Ansicht

Lesetest 6

Der Planetenfamilie steht Nachwuchs ins Haus
Astronomen wollen Himmelskörper neu definieren - Sonnensystem hätte dann zwölf Planeten

Prag – Vor 400 Jahren entwickelte Johannes Kepler das erste astronomische System, das nicht auf Kreisbahnen beruhte. Drei Jahre später, 1609, veröffentlichte er in *Astronomia nova* seine ersten beiden Gesetze über die Planetenbewegungen – ein Meilenstein in den Naturwissenschaften.

Kepler war zu dieser Zeit als Hofmathematiker und Astronom Nachfolger seines Kollegen Tycho Brahe im damaligen Zentrum der astronomischen Wissenschaft: in Prag. Heute tagt in Prag die International Astronomical Union. Und auch sie berichtet von einem Meilenstein: der ersten wissenschaftlichen Definition des Begriffs „Planet". Sollte diese am 24. August beschlossen werden (was angenommen wird), müssen Lexika und Lehrbücher umgeschrieben werden: Dann hat unser Sonnensystem nicht mehr nur neun, sondern zwölf Planeten.

„Planet" entstammt dem altgriechischen Wort „planetes", übersetzt „die Umherschweifenden". Der Begriff reflektiert die Beobachtung, dass diese Himmelskörper sich im Gegensatz zu Fixsternen am Firmament[1] bewegen. Eine Definition anhand von physikalischen Eigenschaften fehlt.

Nach 1930, der Entdeckung des Winzlings Pluto als neunter Planet, entbrannte um dessen Planetenstatus ein Streit, der mit der Entdeckung immer mehr planetenähnlicher Objekte, die teils viel größer sind als Pluto, heftiger wurde.

Um den Streit zu beenden, hat die Union folgende Definition erarbeitet: Planeten müssen sich um einen Stern bewegen, ohne selbst Stern zu sein. Und sie müssen so massiv sein, dass ihre eigene Schwerkraft sie zu einer annähernd kugelförmigen Gestalt zusammenpresst. Das erreichen sie ab einem Durchmesser von 800 Kilometern und einer Masse von einer halben Trillion Tonnen (die der Erde beträgt etwa sechs Trilliarden).

Diese Kriterien treffen jedenfalls auf drei weitere Objekte zu: auf „Ceres", bisher ein Asteroid zwischen Mars und Jupiter. Da er viel kleiner ist als die acht klassischen Planeten (ohne Pluto), soll er zur Abgrenzung ein „Zwergplanet" sein. Die beiden anderen sind „Charon" und „2003 UB313" (inoffiziell „Xena" genannt), mit Pluto jenseits des Neptuns gelegen. Sie sollen zusammen eine neue Planetenklasse bilden, die sogenannten Plutons, deren Umlaufbahnen um die Sonne nicht wie die der anderen Planeten in einer Ebene liegen. Charon, bisher ein Plutomond, bildet dann mit Pluto ein Doppelplanetensystem.

Andere große Monde bleiben Monde, weil der Massenschwerpunkt, um den sie sich bewegen, innerhalb ihrer Mutterplaneten liegt – bei Pluto und Charon liegt er zwischen den beiden. Die neue Planetenreihenfolge wäre: Merkur, Venus, Erde, Mars, Ceres, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto, Charon und Xena.

Mindestens zwölf weitere Planeten könnten noch dazukommen: Bei ihnen wird derzeit geprüft, ob die neuen Kriterien auch auf sie zutreffen.

(409 Wörter)

(Andreas Feiertag, Der Standard, 17.8.2006)

[1] Himmel

Download-Ansicht

Beantworte nun folgende Fragen:

1) Das erste astronomische System, das nicht auf Kreisbahnen beruhte, entwickelte 16,66%
   - a) John Cape ☐
   - b) Kopernikus ☐
   - c) Johannes Kepler ☐
   - d) John Cage ☐

2) Unser Sonnensystem hat nach neuesten Forschungen wie viele Planeten? 16,66%
   - a) 9 ☐
   - b) 11 ☐
   - c) 12 ☐
   - d) 13 ☐

3) Aus welcher Sprache stammt das Wort Planet? 16,66%
   - a) Französich ☐
   - b) Chinesisch ☐
   - c) Deutsch ☐
   - d) Altgriechisch ☐

4) 1930 wurde der neunte Planet entdeckt, nämlich 16,66%
   - a) Pluto ☐
   - b) Mars ☐
   - c) Venus ☐
   - d) Uranus ☐

5) Kein neuer Planet ist 16,66%
   - a) Ceres ☐
   - b) Sigma ☐
   - c) Xena ☐
   - d) Charon ☐

6) Planeten, die um einen Mutterplanet und nicht um die Sonne kreisen, nennt man 16,66%
   - a) Stern ☐
   - b) Milchstraße ☐
   - c) Saturn ☐
   - d) Mond ☐

Download-Ansicht

Lesetest 7

Strahlung: Schnelle Warnung im Ernstfall

Österreich ist regelrecht umzingelt von Atomkraftwerken – im Fall eines gravierenden Unfalls ist daher rasche Information besonders wichtig. 340 Messstellen im ganzen Land überwachen rund um die Uhr die Strahlenbelastung in der Luft. Und ab Herbst wird das Frühwarnsystem noch weiter ausgebaut und verbessert.

Schon jetzt ist Österreich mit den Strahlendaten aus Tschechien, Ungarn, Slowenien und der Slowakei verbunden. Ab Herbst kommt noch Deutschland und ab dem nächsten Jahr die Schweiz dazu. Hierzulande wird an 340 Stellen rund um die Uhr die Strahlenbelastung gemessen. „Im Ernstfall kommt es auf jede Minute an. Das Warnsystem wird laufend ausgebaut und modernisiert", betont Umweltminister Josef Pröll.
Passiert ein Reaktor-Unfall, wird Österreich sofort informiert. Anders als beim Unglück in Tschernobyl im Jahr 1986, als die Öffentlichkeit lange nichts von der Katastrophe erfahren hatte. Mithilfe der Wettervorhersage können Experten heute berechnen, wohin die Wolke zieht und wo es radioaktiven Niederschlag geben wird. Ein Notfallplan – mit Evakuierungsmaßnahmen – liegt für den Fall der Fälle bereit.
Mit Tschechien gibt es eine zusätzliche Vereinbarung, alle Temelín-Daten (Atomkraftwerk in Tschechien) sind online abrufbar.
(178 Wörter)

(Kronen Zeitung, Wien-Ausgabe, Auslandsteil, 13.8.2006)

! Du findest den Text hier noch einmal abgedruckt, allerdings sind ein paar Wörter ausgelassen worden, die du ergänzen sollst! Decke den Text oben ab!
Jede Lücke zählt 10 %!

Strahlung: Schnelle Warnung im Ernstfall

Österreich ist regelrecht umzingelt von _____ – im Fall eines gravierenden Unfalls ist daher rasche _____ besonders wichtig. 340 Messstellen im ganzen Land überwachen rund um die Uhr die Strahlenbelastung in der _____. Und ab Herbst wird das Frühwarnsystem noch weiter ausgebaut und verbessert.

Download-Ansicht

Schon jetzt ist _____ mit den Strahlendaten aus Tschechien, Ungarn, Slowenien und der Slowakei verbunden. Ab Herbst kommt noch Deutschland und ab dem nächsten Jahr die Schweiz dazu. Hierzulande wird an 340 Stellen rund um die Uhr die _____ gemessen. „Im Ernstfall kommt es auf jede Minute an. Das Warnsystem wird laufend ausgebaut und modernisiert", betont _____ Josef Pröll.

Passiert ein Reaktor- _____, wird Österreich sofort informiert. Anders als beim Unglück in Tschernobyl im Jahr 1986, als die Öffentlichkeit lange nichts von der Katastrophe erfahren hatte. Mithilfe der _____ können Experten heute berechnen, wohin die Wolke zieht und wo es radioaktiven Niederschlag geben wird. Ein _____ – mit Evakuierungsmaßnahmen – liegt für den Fall der Fälle bereit.

Mit Tschechien gibt es eine zusätzliche _____, alle Temelín-Daten sind online abrufbar.

Download-Ansicht

Download-
Ansicht

2.2 Lesescreenings

„Screening“ bedeutet, Geschriebenes schnellstmöglich nach bestimmten Elementen/Inhalten zu durchsuchen. Mit dem Lesescreening kannst du rasch und unmissverständlich deine Lesefertigkeit überprüfen. Darunter versteht man fehlerfreies, schnelles und müheloses Lesen. Jedes Lesescreening besteht aus 70 Sätzen, die willkürlich aneinandergereiht wurden. Für das Lesen der Sätze hast du genau drei Minuten Zeit.

Aufgabenstellung:

1. Besorge dir eine Uhr mit Stoppfunktion, die du gut sichtbar ablesen kannst. Noch besser wäre es, wenn die Zeitnehmung durch eine zweite Person erfolgen könnte (Verwandte, Freund bzw. Freundin).
2. Beschaffe dir ein Schreibgerät (Bleistift, Faserliner …) und überprüfe dessen Einsatzfähigkeit.
3. Entferne alle Ablenkungsmöglichkeiten (Handy abschalten …)
4. Lies dir jeden Satz genau durch und beurteile sofort, ob die Aussage richtig ist oder falsch. Kreise jeweils das Zutreffende – also R bzw. F – ein. Falsche Einkreisungen darfst du NICHT korrigieren!
5. Nach exakt drei Minuten ist Schluss; vergleiche anschließend deine Ergebnisse mit den Lösungen.
6. Notiere, wie viele der 70 Aufgaben du richtig gelöst hast.
7. Start!

Probedurchgang:

1.	Fische leben auf Feldern.	R	F
2.	Der Nikolaus bringt viele bunte Ostereier.	R	F
3.	Viele Menschen reisen mit dem Flugzeug in den Urlaub.	R	F
4.	Ein Wolkenkratzer ist ein hohes Haus mit sehr vielen Stockwerken.	R	F

Lösung:

1.	Fische leben auf Feldern.	R	(F)
2.	Der Nikolaus bringt viele bunte Ostereier.	R	(F)
3.	Viele Menschen reisen mit dem Flugzeug in den Urlaub.	(R)	F
4.	Ein Wolkenkratzer ist ein hohes Haus mit sehr vielen Stockwerken.	(R)	F

Download-Ansicht